

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 4 (1857)

Heft: 46

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

andere dringendere Bedürfnisse verwendet; statt Singstunden gab es jetzt unter manchem Dache Schwitz- und Sorgstunden. Der Vater sagte: „Dursli! heut Nacht bleibst du zu Haus und webst; der „Halblyner“ möcht Tuch und ich Geld!“ — Die Mutter meinte: „Das isch mer doch 's Tüfels Mode mit dem Singe; Bäbi, du sellsch mer nüm all anger Nächt is Schulbus laufe, do chausch im Chleine d' Strümpf bläze; der Schulmeister ma wohl singe: er verdienet 's Chostgeld mit Heumesse und der Schullohn gheit er i d'Sparnisskasse!“ — Natürlich mußte in so ernsten Umständen das elterliche Wort respektirt werden. Die Singstunden wurden versäumt, häufige Absenzen erzeugten Unwillen bei den Fleißigern: das muntere, friedliche Sängerleben nahm ab, hier kargte die Gemeinde mit der Gesellschaft, dort die Gesellschaft unter sich, und es kam zu Zänkereien unter den Mitgliedern, die gewöhnlich damit schlossen, daß Alles im Ueberdruß aus einander lief. Fand sich auch aus den Trümmern der Gesellschaft eine neue zusammen, so zog der arabische Samiel durch das neue Gebäude; Familienzwist und weiß der Himmel was für Kleinlichkeiten konnten oft die größte Erbitterung heraufbeschwören. Ich darf mich kurz fassen: Es hat gehunken überall und hinkt auch jetzt noch. Auch das Trompetenqueblase und Flötengetön ist fast spurlos verschwunden. — Nebenbei lag das Geschrei nach Geld und Brod den Leuten so schwer in den Ohren, daß auch der Geißbub auf der Anhöhe, der Geselle in der Werkstatt und die Tochter am Nähtisch oder Spinnrad das Singen vergaß. — Die Obstbäume und noch ein anderes holzartiges Gewächs stunden fast alljährlich leer da, und das hat seine trübsten Folgen, die sich bis in die Brennhäfen hinüber und noch weiter erstrecken. Die Anwendung ist leicht.



Schul-Chronik.

Schweiz. Polytechnikum. Vom 12 bis 15. Oktober haben die Aufnahmeprüfungen der Aspiranten für das eidgenössische Polytechnikum in Zürich stattgefunden. Es haben sich 41 angemeldet, und zwar 4 in die Bauschule, 15 in die Ingenieurschule, 10 in die mechanisch-technische Schule, 4 in die chemisch-technische Schule, 3 in die Forstschule und 5 Lehramtskandidaten in die sechste Abtheilung der Anstalt. Die Zahl der angemeldeten Zuhörer, welche nicht als Schüler eintreten und sich erst später anmelden, ist noch nicht bekannt. Man hofft, sie werde mindestens ebenso stark werden.

Von den angemeldeten Schülern sind 5 Zürcher, 5 Berner, 5 Waadtländer, 4 Aargauer, 4 Tessiner, 3 Thurgauer, 2 Basler, 2 Schaffhauser, 1 Luzerner, 1 Schweizer, 1 Zug, 1 St. Galler, 2 Sachsen, 1 Preuse, 1 Bayer, 1 Holländer, 1 Frankfurter und 1 Nordamerikaner.

Bei der Prüfung fiel es auf, daß so wenige Aspiranten im deutschen Aufsage befriedigten. Man scheint an den Vorbereitungsanstalten hierauf nicht überall den nöthigen Werth zu legen.

Bern. Lehrerbesoldungserhöhung. Die Besoldungserhöhungen die vom 1. Juli 1854 bis 1. d. Fr. 15,803. 47 betragen, haben bis heute (den 18.) einen Zuwachs erhalten von Fr. 1,745. — so daß sie sich nun im Ganzen auf Fr. 17,548. 47 belaufen.

Seit 1. Oktober haben folgende Gemeinden ihre Lehrerbesoldungen um mehr als Fr. 60 aufgebeffert: Lobügen Fr. 83, Port bei Nidau Fr. 63, Zollikofen Fr. 186, Tüscherz und Alfermee Fr. 62, Dürrenroth Fr. 303, deutsche Schule in Münster Fr. 77, Steinenbrunnen (Schwarzenburg) Fr. 85, Attiswyl Fr. 130.

Diese Erhöhungen der Lehrerlöhne seitens der Gemeinden, die wir mit Vergnügen zu den übrigen hier registriren, beweisen hinreichend deutlich, daß der Einwurf der Undurchführbarkeit eines Besoldungsgesetzes, das den Bitten der Lehrerschaft gerecht wäre, keineswegs begründet ist. Würde von Oben unter fundiger Darstellung der Sachlage — ähnlich dem Vorgehen in Armenfachen — kräftig impulsirt: es würde und müste die Aufbesserung durchgreifend werden.

Margau. Beachtenswerthes. Bei der nächsthin bevorstehenden Entlassung eines Kandidatenkurses aus dem Lehrerseminar zu Wettingen hat die Erziehungsdirektion, wie gewöhnlich, die sämtlichen vakanten oder nur provisorisch besetzten Lehrstellen an Gemeindeschulen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Es sind deren von den 498 Gemeindeschulen des Kantons 26. Vor zehn Jahren noch lag die Zahl in der Regel über 59, in den dreißiger Jahren an die 100. Von diesen 26 vakanten, d. h. provisorisch versehnen Schulen fallen auf den Bezirk Aarau 1, Baden 4, Bremgarten 3, Brugg 2, Küll 4, Lenzburg 4 Muri 3, Zofingen 4, und Zurzach 3. Bemerkenswerth ist, daß in den beiden Frickhalschen Bezirken Läufersburg und Rheinfelden seit vielen Jahren alle Lehrstellen mit definitiven Lehrern besetzt waren. Es kommt dieses daher, weil sie im Lehrerseminar fortwährend mit Kandidaten versehen waren, während solche aus den industriellen Bezirken weniger zahlreich erschienen. — Von den genannten 26 Schulen sind 11 Unterschulen, 1 Mittelschule, 2 Oberschulen, und 12 Gesamtschulen. Das war immer so; die Unterschulen und kleinere Gesamtschulen, deren Besoldung geringer ist, hatten immer die wenigsten Bewerber, waren immer die verlassenen. In dieser Beziehung hat sich die Abstufung der Besoldung als ungut bewährt; bei Gesamtschulen, und wenn sie auch weniger stark sind, ist sie gegen die Lehrer und die kleinen Gemeinden förmlich ungerecht. Auch die Frage, ob der Lehrer einer untern Schule eine geringere Besoldung verdiente, ließe sich in nähere Erwägung ziehen. Mehrere Gemeinden, denen die kleinen Kinder so lieb und wichtig als die großen sind, haben sie bereits verneint, wenn sie tüchtige Unterlehrer bekommen könnten.

Lucern. Besoldungsfrage. (Korresp.) Die Chorherren in Münster und die Volkschullehrer petitionieren beide bei der h. Regierung um Gehaltserhöhung. Ja, ja! ihr verehrten Herren Grossräthe, nehmt Vernunft an und bedenkt, daß so ein ordinäres Menschenkind von Schulmeister, der höchstens 4 bis 6 Kinder nebst einer Frau zu ernähren hat, gewiß weit eher mit 4 bis 600 Fr. leben kann, als so ein ehrw. Chorherr sammt seiner Köchin mit 2400 Fr.; denn erstens sind die Kindermägen sehr klein und bedürfen nicht so viel Futter, und zweitens haben 6 Kinder 12 Hände, mit denen gewiß mehr nebenbei verdient werden kann, als heut zu Tage von einem Chorherrn mit Messen lesen. Ist ja das Drähteln, Stroh- und Rosshaarstricken eine weit bessere Industrie als Rosenkränze fassen. Darum greift dem Herrn von Gottes Gnaden unter die Arme, erhöhet den Gehalt von 2400 Fr. auf 3000 und lasst den Schulmeister mit 300 Fr. gehen so hat man doch ein gerades Rechnungserempel: 10 = 1.

Doch Spaß apart. Woran stützen sich die geistlichen Korporationen vorzüglich: Doch gewiß darauf, daß sie die höchsten Träger und Erhalter der größten Interessen der Menschheit seien. Was kennen wir aber Höheres und Würdigeres als die wahre Volksbildung. Ja damals, als die hohe und niedere Geistlichkeit die einzigen Volkserzieher waren, als sie Kunst und Wissenschaften und Handarbeiten dem unwissenden und verwahrlosten Volke brachten, da rechtfertigte sich die ungeheure Foundation der geistlichen Korporationen. Doch man wolle hente bedenken, daß diese Foundationen nicht sowohl den faulen Nachfolgern in Klöstern und Stiften, sondern dem einzigen Wahren und einzigen Würdigen, daß sie der Volkserziehung gemacht wurden.

Was wäre nun gerechter und nach den Gesetzen der Vernunft begründeter, als daß die Volkschullehrer die Chorherrenpründen benutzen könnten.

Ein Mann aus dem Volke.

Baselland. **Bezirksschule.** Die Bezirksschule Liestal ist seit manchem Jahr in dem zweiten Stockwerke des ehrw. Realschulgebäudes dahier, der früheren Reallehrerwohnung, untergebracht und wie? Ungefähr 100 Schüler müssen da ihre schönste Lebenszeit in niedrigen, engen, ungesunden, unreinlichen und stinkenden Zimmern, deren Wände und Thüren, Bühnen und Fußböden jämmerlich zugerichtet sind, zubringen. Einige verfertigt sind sie da übler wie die Heerden auf dem Felde; letztere genießen doch noch die reine Luft und bescheint sie die Sonne, aber den Bezirksschülern zu Liestal versperren die Dachungen des Gebäudes den Zutritt der Sonne und die Luft ist verpestet in und außer dem Hause. Der gütige Himmel soll sich zwar schon über diese traurigen Zustände erbarmt und durch das hie und da offene Dach seinen Regen gespendet haben, gleichsam als wollte er doch wenigstens das mittheilen, womit man gewöhnlich die Reinlichkeit erstellt und erhält! Es lässt sich feck behaupten, daß keine Gemeinde des Kantons ihre Primarschule so unverantwortlich schlecht untergebracht hat, wie hier der Staat seine Sekundarschule. Die Gemeinden werden vom Staate zu den größten Anstrengungen genötigt, um schöne und gesunde Schullokale herzustellen; er selber aber versäumt seine Pflicht in Betreff der Bezirksschule Liestal auf unverantwortliche Weise. Die Klagen der Lehrer fruchten nichts, die Petition des Bezirksschüler-Vereins aus Frenkendorf hat auch nichts genützt, Vorstellungen der Bezirksschülerprüfungskommission sind auch vergebens. Es hat wahrhaft den Anschein als wollte man es den Gemeinden des Bezirks Liestal verleidet, ihre Knaben weiters als in der Dorfschule schulen zu lassen. Den Bezirksschulen in den drei übrigen Bezirken hat man zweckmäßige Lokalitäten angewiesen, den Lehrern Wohnungen und Gärten, da haben sichs die Behörden nicht gereuen lassen; nur in Liestal soll's noch lange nicht besser, ja sollen die deßfallsitzigen Zustände der Bezirksschule Jahr für Jahr untröstlicher werden. Wenn die Gemeindräthe und die Schulpflegen des Bezirks Liestal einmal an Ort und Stelle Einsicht nehmen würden von der traurigen Lage der Bezirksschule Liestal, so ist der Einsender dieser Zeilen gewiß, daß sie sich zu einer ernstgehaltenen Eingabe an den Landrat veranlaßt finden und eine honorige Unterbringung der Bezirksschule Liestal anbegehren werden.

Freiburg. Charakteristisch. (Korresp. d. „B.-Itg.“) Der Herr Bischof Marilley hat bei Anlaß der Wahl der Professoren des neuen Kollegiums erklärt, er wolle nichts von Dr. Daguet wissen. Was geschieht? Ein Pfäfflein hält nun um den gleichen Platz an, für welchen Hr. Daguet eingeschrieben war, und — — nun erklärte Erziehungsdirektor Charles Hrn. Daguet, er dürfe ihn nicht wählen als Professor, weil seine Schweizergeschichte nicht katholisch sei! So! Hrn. Daguet's Schweizergeschichte, ein gewissenhaftes, tiefgründiges Werk des freien Forschens, ist nicht katholisch! Wie ist denn bei uns ein Fortschritt möglich, wenn man nicht frei forschen und denken kann und darf? Und warum schreibt der Bischof die Personen ausschließlich vor, welche gewählt werden dürfen?

Der gleiche Erziehungsdirektor hat für die Ackerbauschule in Hauterive ungefähr folgende Instruktionen ertheilt: Keine Sprachlehre von P. Girard, keine Geschichte und Geographie, keine Natur- und Verfassungslehre. Nur Sprache, Rechnen, Schreiben, Buchhaltung und Ackerbaulehre dürfen dozirt werden. Da fällt ja diese Schule tiefer, als eine schlechte Primarschule steht.

Als Rektor des Kollegiums wurde Hr. Wicky, ein treuer Schüler der Jesuiten, gewählt. Vom Gesangunterrichte unsers berühmten Hrn. Vogt will man, wie es scheint, an dieser Anstalt auch nichts wissen; denn hinter dem Gesange steckt was Gefährliches, behauptet die ultramontane Clique.

Waadt. Besoldung eminimum. Der neue Besoldungsentwurf gibt den Volksschul-Lehrern ein Minimum von 500—700 Fr. Staatsgehalt, je nach der Zahl der Schüler.

Neuenburg. Abschiedswort. Der als Turnlehrer von Chaur-de-Fonds an die Kantonsschule von Zürich berufene Berner Hr. Riggeler widmet bei seinem Abschiede der Bevölkerung der Berge „Ein Wort über die Nothwendigkeit der Gymnastik für die Jugend“. Der Inhalt dieser Bro-

thüre dürfte überall, vorzüglich aber für die industrielle Jugend, der höchsten Beachtung werth sein.

Schwyz. Mariahilf. Am Kollegium Mariahilf zählt man bereits 200 Schüler. Die Schulen haben begonnen. Die feierliche Eröffnung erfolgte am Sonntag.

St. Gallen. Ehrenmeidung. Auch die Schulgenossenschaft Wattwil-Dorf hat in einer außerordentlichen Versammlung, die Verdienste ihrer beiden Lehrer anerkennend, beschlossen, den Gehalt derselben zu erhöhen, und zwar für den Unterlehrer von 700 Fr. auf 1000 Fr. und für den Oberlehrer von 750 Fr. auf 1100 Fr. Der Werth dieser Erhöhung ist um so höher anzuschlagen, da die Genossenschaft für diese neue Ausgabe keinen Fond besitzt, sondern dieselbe vollständig durch Steuern bestritten werden muß. Besondere Anerkennung verdient aber der Umstand, daß die Anregung für diese Gehaltserhöhung gerade von dem Bürger ausging, der in Folge seines steuerbaren Vermögens beinahe die Hälfte an den Erhöhungsbetrag zu bezahlen hat.

Frankreich. Schulzung. Karl Fourdain hat die Ausgaben des öffentlichen Unterrichts u. dgl. veröffentlicht. Nach seiner Angabe bezahlt der Staat daran jährlich 5 Millionen 737,565 Fr., die Gasse der Departementalfonde 5 Mill. 412,866 Fr. — thut in Summa 11 Millionen 150,431 Fr. Die Summe scheint bedeutend! Aber was thut England? Anno 1839 ward das Committee of Council on Education (Erziehungsrath) geschaffen. Dieses hatte anfänglich über nicht mehr als 500,000 Fr. zu verfügen; allein schon im Jahr 1848 stieg die Summe auf 2 Mill. 500,000, im Jahr 1850 auf 3 Mill. 750,000 und nun auf 10 Mill. Fr. Diese 10 Mill. aber sind nur eine Ergänzung dessen, was in unberechenbaren Zahlen von Privaten gethan wird. Eine einzige dieser „freien Gesellschaften“, National Society, hat mehr als 20,000 Schulen mit fast 1½ Millionen Schülern!

Angenommen nun, daß in beiden Ländern sich $\frac{1}{6}$ der Bevölkerung im Unterricht befindet, so ergibt sich, daß Frankreich von Staatswegen per Kopf Fr. 1. 60, England dagegen Fr. 2. 25 bezahlt.

Die Ausgaben für Schulbauten u. dgl. betragen in Frankreich, für Staat und Depart., 1 Mill. 490,000 Fr., in England 1 Mill. 937,029 Fr., somit 447,029 Fr. mehr! Frankreich hat 69 sogenannte Normalschulen (Seminare), welche ihm jährlich 1 Mill. 309,938 Fr. kosten, England hat deren 31 und verausgabt für diese jährlich 999,000 Fr., — somit im Durchschnitt 32,225 Fr. und Frankreich nur 18,839 Fr.

Preisräthsellösung.

Über das Oktober-Räthsel sind 7 richtige Lösungen eingekommen in dem Worte „Wahnsinn“. In poetischer Form wurden sie gegeben von: Hrn. Alois Huber, Lehrer in Wikon (Luzern); Hrn. Chr. Blaser, Lehrer in Laupen (Bern); Hrn. Ant. Amsler, Lehrer in Villnachern (Aargau); Hrn. J. J. Schneider, Lehrer zu Hintersorst (St. Gallen) und Frau Friderike Heufer, in Embrach (Zürich). Die 2 ausgezeichneten Preise sind geworden:

1. Hrn. Ulr. Christener, Lehrer in Jegenstorf (Bern) und
2. „ Ant. Amsler, Lehrer zu Villnachern (Aargau).

Anzeigen.

Bei J. Vogel, Buchdrucker, in Glarus wird nächstens erscheinen:

Der Prophet.

Neuer Volkskalender auf das Jahr 1858.
Vierter Jahrgang.